

Frauenmanga ohne Romantik: Prekarität und Weißraum

Jaqueline Berndt (Stockholm)

Zeichnerinnen wie IKEBE Aoi (Debüt 2009), YAMASHITA Tomoko (geb. 1981, Debüt 2005) oder TORIKAI Akane (geb. 1981, Debüt 2004) erzählen in neueren Serien von sexueller Gewalt, Wohnungsnot und prekären Arbeitsverhältnissen alleinstehender Frauen. Dabei stützen sie sich auf Genrekonventionen wie die unbedruckte Seitenfläche, die entfernt an den Leer- bzw. Negativraum traditioneller ostasiatischer Malerei erinnert. Im Mädchenmanga dient sie seit Jahrzehnten dazu, Unbeflecktheit und Naivität zu konnotieren, Emotionen und Atmosphäre ins Zentrum zu rücken, sowie dem Publikum Raum für eigene Einschreibungen zu eröffnen. Bei den genannten Zeichnerinnen wird der als Projektionsfläche etablierte „Freiraum“ zu einer Schnittstelle verschiedener Freiheiten: von Besitz, Entscheidungsmacht, Sicherheit. Darauf (und nicht die Darstellung einer bestimmten Ethnizität) richtet sich das „Weiß“ als Titelwort in Yamashita's White Note Pad (2015) oder Torikai's Teacher's White Lie/Sensei no shiroi uso (2013–17).

Kurzbiografie

Jaqueline Berndt ist Professorin für Japanologie an der Universität Stockholm. Sie wurde 1991 an der Humboldt-Universität im Fach Ästhetik/Kunstwissenschaft promoviert und war von 2009 bis 2016 als Professorin für Comicstheorie an der Kyoto Seika Universität, Japan, tätig. Ihr primäres Arbeitsgebiet sind Manga- als Comicsstudien aus medienästhetischer und interkultureller Sicht. Zu ihren neueren Publikationen gehören "Manga Aging" (in Spaces Between, 2020), "Deviating from 'Art'" (in Comic Art in Museums, 2020) und Shōjo Across Media: Exploring "Girl" Practices in Contemporary Japan (Ko-Hg., 2019). Für das Museum Rietberg, Zürich, kuratierte sie die Ausstellung Flow: Erzählen im Manga (Herbst 2021).

Begehrende Körper: Sexualität und Intimität in Darstellungen von Dis/ability im Comic

Assunta Alegiani (Berlin)

Unsere visuelle Kultur wird dominiert von Darstellungen von Körpern, die meist wertend aufgeladen sind und, insbesondere in der Werbung, zu der Konstruktion und Aufrechterhaltung von heteronormativen und binären Körperbildern und Geschlechteridentitäten beitragen. Gleichzeitig werden in der öffentlichen Wahrnehmung und Repräsentation von Menschen mit Dis/ability Grundbedürfnisse nach emotionaler und körperlicher Intimität sowie das Anrecht auf sexuelle Entfaltung meist negiert oder problematisiert. So wird Menschen mit Dis/ability, deren Begehren und begehrenswerte Körper nicht in hegemoniale heteronormative Körper-, Beziehungs- und Geschlechterkonstruktionen passen, im öffentlichen Diskurs ein elementarer Bestandteil des Menschseins abgesprochen. Im Zeichnen sowie im Rezipieren von Comics wird, durch formale Eigenschaften wie die wiederkehrende Reproduktion des gezeichneten Objekts über mehrere Panels hinweg, die Auseinandersetzung mit Körpern gefordert. Alternative Comics der letzten Jahre zeigen, wie Begehren, Intimität, Sexualität und Dis/Ability neu verhandelt werden. Anhand von Beispielen aus ausgewählten Comics, darunter *Building Stories* (2012) von Chris Ware, *Schattenspringer - Per Anhalter durch die Pubertät* (2015) von Daniela Schreiter, *Ted, drôle de coco* (2018) von Émilie Gleason und *Der Unfall* (2018) von Mikael Ross, zeige ich dies in drei Erkenntniskategorien: 1) die selbstbestimmte, sexpositive Erkundung des eigenen Begehrens, 2) die Sensibilisierung für Bedürfnisse/Wünsche nach Intimität und Sexualität, die von normativen Vorstellungen abweichen, 3) das Nutzen der Ambiguität des Comic-Mediums um der Reduktion des Menschen auf Dis/ability entgegenzuwirken. Hieraus entsteht ein subversives Potential, mit dem normative gesellschaftliche Annahmen zu Sexualität und Beeinträchtigung in Frage gestellt und umgeschrieben werden können.

Kurzbiografie

Assunta Alegiani hat ihren B.A. in Comparative Literature an der University of Toronto und ihren M.A. in Angewandte Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin gemacht. In ihrer Masterarbeit hat sie sich mit der Darstellung von Autismus im autobiografischen und pädagogischen Comic beschäftigt sowie einen eigenen Comic über die späte Diagnose ihrer Mutter mit dem Asperger Syndrom gemacht. Sie arbeitet als Regieassistentin in der Radiokunst bei Deutschlandfunk Kultur.

Verflochtenes Leben: Alter, Pflege & Tod im Comic

Irmela Marei Krüger-Fürhoff (Berlin)

Das Leben in Alters- und Pflegeheimen tilgt die Individualität, jeder stirbt für sich allein und im Tod sind alle gleich: so ein paar geläufige Annahmen. Doch bei näherem Hinsehen wird schnell deutlich, dass individuelle Ressourcen wie körperliche oder geistige Handlungsfähigkeiten, finanzielle Mittel und familiäre Bindungen den letzten Lebensabschnitt ebenso prägen wie ethnische Zugehörigkeit, sexuelle Orientierung und Bildung – und dies gerade in ihrer Verschränkung miteinander. Die Wechsel-

wirkungen der verschiedenen Kategorien betreffen nicht nur die je spezifische Identität alternder, pflegebedürftiger und sterbender Menschen, sondern auch ihre Interaktion mit denjenigen, die ihnen auf persönlicher oder professioneller Ebene begegnen. Vor diesem Hintergrund möchte der Vortrag an ausgewählten Beispielen zeigen, wie deutsch-, englisch- und französischsprachige Comics das viel-fältig ‚verflochtene Leben‘ alter Menschen in Institutionen inszenieren und dabei einander ergänzende oder miteinander konfligierende Kategorien (z.B. sexuelle Bedürfnisse oder der Rückgriff auf kulturell geprägte Erinnerungen) ebenso thematisieren wie die Beziehungen zu Familienangehörigen, anderen Heimbewohner*innen und Pflegenden. Untersucht wird, wie die Comics gelingendes Altern, individualisierte Pflege oder ein Sterben in Würde als Ergebnis von Aushandlungsprozesse entwerfen und auf diese Weise Perspektiven der Intersektionalität fruchtbar machen.

Kurzbiografie

Irmela Marei Krüger-Fürhoff ist Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Freien Universität Berlin; von 2016 bis 2021 leitete sie das PathoGraphics-Projekt zu Krankheitserzählungen in Literatur und Comics. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Literatur des 18. bis 21. Jahrhunderts sowie Wechselwirkungen zwischen Literatur und Medizin. Aktuelle Publikationen sind *PathoGraphics: Narrative, Aesthetics, Contention, Community* (hg. mit Susan Merrill Squier, 2020), *Körperbilder im Comic: Konstruktion und Subversion* (hg. mit Nina Schmidt, CLOSURE. Kieler e-journal für Comic-forschung, 2021) und *The Politics of Dementia. Forgetting and Remembering the Violent Past in Literature, Film and Graphic Narratives* (hg. mit Nina Schmidt und Sue Vice, 2021).

Grenzen – Grenzungen – Grenzende Körper. Comics über Flucht/Migration und ihr gesellschaftspolitisches Potenzial

Marina Rauchenbacher (Wien)

Seit 2015 sind Comics über Flucht/Migration im deutschsprachigen Raum zunehmend von Bedeutung, wobei sie auch als Gegenbilder/-erzählungen zur medialen Berichterstattung zu verstehen und somit in ihrem gesellschaftspolitischen Potenzial zu begreifen sind. Deutlich wird dies insbesondere in dem Band *Lampedusa. Bildgeschichten vom Rande Europas*, der 2017 von der Migrant Image Research Group herausgegeben wurde und Flucht-/Migrationsnarrative analysiert, mediale Bildpolitik mit Comics kontrastiert und danach fragt, was mediale Berichterstattung *nicht* zeigt bzw. nach welchen Logiken dieses (Nicht-)Zeigen funktioniert.

Ausgehend davon frage ich in meinem Vortrag nach dem gesellschaftspolitisch(-aktivistischen) Beitrag von Comics über Migrations- und Fluchterfahrungen zur anhaltenden öffentlichen Diskussion – aufgrund der ästhetischen und thematischen Vielfalt der Comics sowie der strukturellen Bedingungen des Mediums. Der Vortrag basiert auf Funktionalisierungen von Homi K. Bhabhas Theorie des ‚Dritten Raums‘ für Comics Studies (vgl. Eder; Trabert; Rauchenbacher) und diskutiert die Figur der Grenze, des Liminalen (vgl. u. a. Davis; Naghibi/Rifkind/Ty): Körper in Comics werden in ihrer topografischen und medientheoretisch/strukturellen sowie narrativen „Beziehung zur Grenze“ (Schimanski 47) als *grenzende Körper* und Grenzen nicht als „unverrückbar“, sondern als „*Grenzungen*“ (ebd. 26) verstanden. Sie verkörpern Verunsicherung, die just im Kontext von Migration und Flucht produktiv umgedeutet werden muss, und sind damit ein notwendiger Beitrag zu den „changing paradigms of migration“ (Stein et al. 7). Neben *Lampedusa* werden u. a. Nino Paula Bullings *Im Land der Frühaufsteher* (2012), Vina Yuns (et al.) *Homestories* (2017) sowie Ursula und Barbara Yelins *Unsichtbar* (2019) besprochen.

Kurzbiografie

Marina Rauchenbacher arbeitet an der Universität Wien im FWF-Projekt *Visualitäten von Geschlecht in deutschsprachigen Comics*. Ihre Forschungs- und Lehrschwerpunkte sind Visual Culture Studies, Comics, Bildtheorie, Gender Studies und Rezeptionstheorie. Sie ist Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Kulturanalyse | aka und der Österreichischen Gesellschaft für Comic-Forschung und -Vermittlung (OeGeC).

Sexuelle Aufklärung und Körperpolitiken im feministischen Comic der Gegenwart

Nina Schmidt (Berlin)

Comics bieten niedrigschwelligen Zugang zur Geschichte des feministischen Kampfes um Gleichberechtigung und Gleichstellung (siehe u. a. Antje Schrupp und Patus Kleine Geschichte des Feminismus im euro-amerikanischen Kontext, 2018; Marta Breen und Jenny Jordahls Rebellenische Frauen – Women in Battle, 2019). Darüber hinaus nehmen aktuelle feministische Comicpublikationen ganz explizit den Körper und body politics in den Blick (beispielhaft seien die Arbeiten von Yori Gagarim/Trouble X, Louie Läuger und Liv Strömquist genannt). Aufgeklärt wird in den Comics der Gegenwart also gleich in doppelter Weise: in Bezug auf Gesellschafts- und Bewegungsgeschichte sowie in Bezug auf den menschlichen, vor allem den als weiblich konstruierten Körper; und das oft von dezidiert subjektiver Warte aus. Wie genau die diversen Publikationen letzteres tun und warum das Medium Comic (neben der Literatur und dem Film, aber anders als diese) so geeignet ist, sich Biologie, Geschlecht, Sexualität und Heterocisnormativität sowie Sexismus und Patriarchat zu widmen, soll im Vortrag mit Blick v. a. auf Veröffentlichungen aus dem deutschsprachigen Raum erörtert werden.

Kurzbiografie

Nina Schmidt ist promovierte Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. 2018 veröffentlichte sie ihr Buch *The Wounded Self: Writing Illness in Twenty-First-Century German Literature* im Verlag Camden House. Sie war zuletzt im Rahmen des von der Einstein Stiftung Berlin geförderten Projekts „Graphic Medicine and Literary Pathographies: The Aesthetics and Politics of Illness Narratives in Contemporary Comics and Literature“ (2016-2021) an der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien der FU Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Mehr Infos hier: https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/friedrichschlegel/assoziierte_projekte/Pathographics/sl_5_TEAM/Nina-Schmidt/index.html und hier: https://twitter.com/schmidt20_nina?lang=en

An der Kreuzung von Kunst und Aktivismus: Comics über Zwangsmigration

Elizabeth "Biz" Nijdam (Vancouver)

Comics über Migration sind nicht neu. Zum Beispiel begann sogar Jerry Siegel und Joe Shusters Superman, das Comic-Franchise, das am meisten mit dieser Form verbunden wird, mit der Flucht von Krypton. Im letzten halben Jahrzehnt ist jedoch ein erneutes Interesse an der Darstellung von Migrationserfahrungen, insbesondere der von Flüchtlingen, in Comics und Graphic Novels zu verzeichnen. Vor allem seit 2011 und dem Beginn des Bürgerkriegs in Syrien sind Comics und Graphic Novels zu einem wesentlichen Forum für die Darstellung der globalen Zwangsmigration geworden. Dieser Vortrag untersucht die Macht des grafischen Erzählens bei der Erzählung von Flüchtlingserfahrungen mit besonderem Augenmerk auf die Möglichkeiten des Mediums Comic und die Geschichte dieser Form des Aktivismus und der Politik der sozialen Gerechtigkeit.

Kurzbiografie

Elizabeth "Biz" Nijdam ist Assistant Professor (without review) in der Department of Central, Eastern, and Northern European Studies an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada. Sie ist außerdem SSHRC Postdoc-Stipendiatin an der University of Waterloo und arbeitet an ihrem Buchmanuskript *Graphic Historiography: East German Memory Discourses in Comics and Graphic Novels* (unter Vertrag mit Ohio State University Press). Biz' Forschungs- und Lehrinteressen umfassen die Repräsentation von Geschichte in Comics, Comics und neue Medien über Zwangsmigration, die Erforschung von Überschneidungen zwischen Indigenous Studies und Germanistik und Europastudien sowie feministische Methodologien in der Grafik, das Thema ihres zweiten Buchprojekts sind (unter Vertrag bei Routledge). Biz sitzt auch im Exekutivkomitee des International Comic Arts Forum und im Exekutivkomitee der Comics Studies Society.